

Großzügige Trauerfallspende und ein neues Mitglied für den Hospizverein:

## „Hätte ich doch früher gewusst, dass es einen ambulanten Hospizdienst gibt!“

**Wolfenbüttel.** „Statt Blumen bitten wir um eine Spende an ...“ – So oder ähnlich heißt es gelegentlich in Traueranzeigen. Auch Heidemarie Passeri wählt diesen Weg. Spenden als Zeichen der Nähe und Verbundenheit sollen an den Hospizverein Wolfenbüttel gehen. Ihr Heino – wie sie im Gespräch mit den Hospizfrauen Ulrike Jürgens und Petra Scholz-Marxen ihren Lebensgefährten liebevoll nennt – ist zwar im Krankenhaus gestorben. Ihr ist aber vertraut, wie wertvoll Hospizarbeit ist.

Nach dem frühen Tod ihres Ehemannes vor inzwischen 27 Jahren hat Heidemarie Passeri das Glück, Heino Martin zu begegnen. Seine Frau ist im Hospiz am Hohen Tore in Braunschweig gestorben. „Es war für ihn sehr hilfreich und tröstlich, wie gut umorgt seine Frau dort sterben konnte“, erzählt sie. „Und auch er selbst wurde in dieser schwierigen Situation und Trauer fürsorglich begleitet.“

Für Heidemarie und Heino beginnt eine schöne gemeinsame Zeit. Wichtig sind kleine und auch größere Wanderungen. Seit vielen Jahren trifft sich Heidemarie Passeri mit Schwestern und Freundinnen im Mai zu einer Tour. Dieser Gruppe schließt sich auch ihr Lebensgefährte an. Immer dabei: seine steirische Harmonika. So

mancher Tag und manches Fest endet mit „So ein Tag, so wunderschön wie heute“.

Doch dann ist längst nicht jeder Tag schön. Für den inzwischen

den Rücken, um in ihrer Nähe zu sein. Dennoch ist ihre Zeit begrenzt, weil sie im Homeoffice gebunden ist. „Hätte ich doch früher gewusst, dass ehrenamtliche

Ende zusammengekommen. Ein bemerkenswerter „Nachzügler“ ist in den letzten Tagen noch eingetroffen: ein sehr berührender Brief von einer Wanderfreundin – „mit einem sorgfältig fixierten 50-Euro-Schein“. Sie haben sich zwar in den vergangenen Jahren aus Krankheitsgründen nicht sehen können. Doch beide zehren von vielen schönen Erlebnissen. In den Zeilen kommt diese freundschaftliche Verbundenheit zur Sprache – und die Wertschätzung dem Verstorbenen gegenüber.

Möchte Heidemarie Passeri die Angebote des Vereins für Trauernde in Anspruch nehmen? Sie weiß es nicht. Für den Moment reicht es zu wissen, was es alles gibt. Vielleicht kommt ja auch einmal wieder ein Treffen mit den Wanderfreundinnen zustande. Oder sie geht versuchsweise zu einem der monatlichen Termine „Trauer in Bewegung“. Auf jeden Fall bleibt sie dem Hospizverein eng verbunden – den Mitgliedsantrag hat sie bereits ausgefüllt! Möglich, dass die leidenschaftliche Bäckerin zukünftig auch einmal im Monat einen Kuchen ins Hospiz bringt. Oder sie näht Körnerkissen. Oder... oder ... Heidemarie Passeri wirkt stabil – sie wird ihren Weg in das nun ganz andere Leben ohne den geliebten „Heino“ an ihrer Seite finden.



**Heidemarie Passeri hat in der Traueranzeige für ihren Lebensgefährten um Spenden für den Hospizverein gebeten. Sie freut sich über die großartige Resonanz.**  
Foto: privat

Neunzigjährigen gibt es zunehmend Einschränkungen. „In den letzten beiden Jahren ist meine Mutter kaum noch aus dem Haus gekommen“, berichtet Tochter Angelina. Entschlossen kehrt sie mit ihrem Mann dem Saarland

Hospizbegleiterinnen ins Haus kommen“, bedauert Heidemarie Passeri. „Das hätte uns enorm entlastet.“

Sie freut sich sehr, die Spenden vom Trauerfall weiterreichen zu können. 1.400 Euro sind am